Stationsstrasse 12
CH-3097 Bern-Liebefeld
T +41 (0)31 978 58 58
F +41 (0)31 978 58 59
info@pharmaSuisse.org
www.pharmaSuisse.org

pharmaSuisse

Dossier Rollende Kostenstudie der KOF, Ergebnisse 2010

Hintergrundinformationen zur Medienmitteilung vom 22.11.2011

pharmaSuisse gibt bei der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH in Zürich jährlich eine rollende Kostenstudie in Auftrag. Diese Studien, welche die KOF für pharmaSuisse seit Jahren durchführt, widerspiegeln das wirtschaftliche Befinden der Schweizer Apotheken. Mit durchschnittlich 1'000 auswertbaren Fragebögen in den letzten Jahren, was einem Rücklauf von ca. 70% der zur Teilnahme verpflichteten Apotheken entspricht, ist eine solide Grundlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Apotheken gewährleistet. Die aktuelle Studie, welche das Geschäftsjahr 2010 umfasst, liegt nun vor.

Auf die Resultate der aktuellen Studie, welche sich auf das Geschäftsjahr 2010 bezieht, war man besonders gespannt. Im letzten Jahr wurden vom Bundesamt für Gesundheit in einem weiteren Schritt zur Senkung der Medikamentenkosten per 1. März 2010 nicht nur die Fabrikabgabepreise auf breiter Front, sondern auch die Vertriebsmarge der Apotheken von 15% auf 12% gesenkt. Während die erste Massnahme vorwiegend die pharmazeutische Industrie trifft, wirkt sich die Margensenkung 1:1 auf die Betriebsrechnung der Apotheken aus. Auch wenn der Effekt dieser Massnahmen sich nicht zu 100% auf das von der Studie erfasste Geschäftsjahr niederschlug, erwartete man entsprechende Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die Verzögerungen sind auf zwei Fakten zurückzuführen: Ein Medikamentendossier wird in der Regel erst nach 2-3 Monaten abgerechnet und die Massnahmen wurden erst im März 2010 in Kraft gesetzt.

Die Resultate, ein Vergleich der Mediane der Geschäftsjahre 2009 und 2010

Während der Median (n=975) des Umsatzes (Bruttoerlös Netto) sich nominal um 3.2% im letzten Geschäftsjahr verringert hat, ist ein Anstieg der Nebenkosten festzustellen. Ein Teil der Effekte der Preis- und Margensenkungen konnte durch die Zunahme des Absatzes wettgemacht werden.

Der Personalaufwand einer Apotheke nimmt 20.8% des Bruttoerlöses in Anspruch und verzeichnet einen Zuwachs von 2.45% gegenüber dem Vorjahr. Dieser liegt über der effektiven Teuerung und widerspiegelt die Mehrarbeit, welche im Jahr 2010 pro umgesetzten Franken geleistet werden musste. Das Bruttoergebnis nach Personalaufwand verzeichnet ein Minus von 0.84% gegenüber den Werten vom Vorjahr.

Der sonstige Betriebsaufwand von 7.9% verzeichnet in den Studienresultaten ebenfalls einen Zuwachs von rund 3%. Er umfasst den Raumaufwand in der Höhe von 3.05% (plus 3.9% gegenüber Vorjahr), die Büro- und Verwaltungsaufwände (2.16%, plus 0.73%), den Unterhalt, die Reparaturen und Ersatzposten in der Höhe von 1.02%, den Werbeaufwand (0.61%, minus 1.65%), Versicherungen und Gebühren, Rückstellungen und den übrigen Betriebsaufwand. Die Studie legt offen, dass mit Ausnahme der rückläufigen Ausgaben im Bereich der Werbung auch dieser Unkostenbereich nicht von Mehrkosten verschont bleibt. Das EBITDA nahm im Medianvergleich folglich ebenfalls um 1.5% ab und beträgt noch 4.7% des Netto Bruttoerlöses. Auch der Median der Umsatzrentabilität hat mit aktuellen 2.8% eine Einbusse von 3.7% gegenüber dem Vorjahr verzeichnen müssen.

Stationsstrasse 12
CH-3097 Bern-Liebefeld
T +41 (0)31 978 58 58
F +41 (0)31 978 58 59
info@pharmaSuisse.org
www.pharmaSuisse.org

pharmaSuisse

Abschreibungen

Der tiefe Wert von lediglich CHF 24'000 an ausgewiesenen Abschreibungen (Median) und Jahr schrumpfte um 5.5% gegenüber dem Vorjahr. In Anbetracht dessen, dass die Infrastruktur einer Apotheke einer Investition von mindestens CHF 500'000 bis CHF 750’000 entspricht, und diese innert 5-10 Jahren amortisiert werden muss, ist dieser ausgewiesene Wert betriebswirtschaftlich viel zu tief. Er widerspiegelt klar die Vorsicht, im stetig schlechter werdenden Markt zu investieren. Trotz Abschreibungen und Amortisation von CHF 50'000 pro Jahr sollte eine Apotheke noch einen positiven EBIT aufweisen können, um Kreditzinsen und Steuern berappen zu können.

Eine Spezialauswertung des EBITDA der teilnehmenden Apotheken durch die KOF ETH Zürich zeigt, dass mehr als 30% der Apotheken einen Gewinn von weniger als CHF 50'000 aufweisen vor Abzug von Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Amortisation. Diese Apotheken sind betriebswirtschaftlich gesehen bereits heute in einer sehr schwierigen Lage. Es fehlt ihnen schlicht der Ertrag, um Investitionen zu tätigen, und Kreditgeber zu finden ist fast unmöglich.

Die Resultate der aktuellen rollenden Kostenstudie zeigen deutlich, dass dort nicht mehr gespart werden kann, ohne Schaden anzurichten. Der Effekt der bereits umgesetzten Massnahmen zur Senkung der Medikamentenkosten findet sich nur etwa zu 60% in den Resultaten der Studie für das Geschäftsjahr 2010 wieder. Die Resultate für das Geschäftsjahr 2011, welche im November 2012 zu erwarten sind, werden diese in der Gänze wiedergeben.

Will man auch in Zukunft eine breite und gut zugängliche Medikamentenversorgung über die Apotheken aufrecht erhalten, so sind die Politik und die entsprechenden Behörden gefordert, hier keine weitere Sparmassnahmen anzusetzen. Vielmehr sollten die Kompetenzen der Apotheker und die Infrastrukturen der Apotheken besser genutzt werden.

Kontakt: Karl Küenzi
karl.kueenzi@pharmaSuisse.org
Leiter Kommunikation & Marketing
pharmaSuisse
Stationsstrasse 12
3097 Bern-Liebefeld
T +41 (0)31 978 58 58
M +41 (0)79 570 24 94